

Aus der Geschichte des Kuhberges

Der Kuhberg, die höchste Erhebung des nördlichen Vogtlandes, besteht aus einem buntfarbigen Sandstein, einer ehemaligen Meeresablagerung der Kulmzeit, deren Alter mit etwa 270 Millionen Jahren anzusehen ist. Er ist ein „Härtling“, der durch die abtragende Wirkung der Verwitterung herausmodelliert wurde.

Der Name „Kuhberg“ ist wahrscheinlich, wie bei anderen „Kuhbergen“ nachgewiesen, durch Verstümmelung von Wach- oder Gutberg entstanden. Es ist anzunehmen, daß nach der deutschen Ostexpansion um 1180 die Herrschaft der Lobdaburger von Elsterberg auf dem Berg eine Wache stehen hatte, zur Warnung der Bauern in den Dörfern vor den Einfällen der Slawen oder vor den zahlreichen Ritterfehden des Mittelalters. Da später nicht mehr bekannt war, wie der Kuhberg zu seinem Namen kam, entstand die Sage von der kleinen Anna, die dort oben am Berg ihre verlorene Kuh wiedergefunden hat.

1864 wurde auf dem Kuhberg zum Zweck der 2. Triangulation (Vermessung) von Sachsen eine Granitsäule aufgestellt. Sie ist noch heute im Unterbau erhalten. Leider fehlt das ca. 2,5 m hohe Kopfstück. Sie war ein Meßpunkt 1. Ordnung und von ihr wurden 15 weitere Stationen angemessen.

Am 2. September 1882 wurde auf dem Berg ein Holzgerüst als Aussichtsturm eingeweiht, das genau 15 Jahre später einem Brand zum Opfer fiel. Bereits seit 1885 befaßte sich der Neßschkauer Verschönerungsverein mit dem Bau eines massiven Turmes. Mit der Bildung eines Bismarkturmkomitees 1899 und somit der Errichtung des Turmes als Gedenksäule bekam das Bauvorhaben einen schnelleren Vorschub. Die Stadt Neßschkau kaufte die Kuppe des Berges und zwei Zugangswege. Nach Sammlungen in den Dörfern und Städten rund um den Kuhberg wurde am 9. Juni 1900 die Bauausführung der Firma Golle und Kruschwitz aus Greiz übertragen.

Der Turm, innen bestehend aus Ziegelmauerwerk und außen aus Münchberger Granit, konnte am 28. Oktober 1900 der Öffentlichkeit übergeben werden.

Am Abend loderte zum ersten Mal auf dem Turm ein über weite Entfernung zu sehendes Feuer. Da die Hitze das Mauerwerk schädigte, mußte die Feuerpfanne später wieder entfernt werden.

Der Turm, 21 m hoch und im Sockel 10 m im Quadrat, steht mit den Breitseiten entsprechend den Himmelsrichtungen.

Um auch den Wanderern gerecht zu werden, wurde am 25. Mai 1901 eine Unterkunftshütte eingeweiht. Sie bestand aus drei Räumen. 1902 erfolgte eine Erweiterung der Hütte und 1908 kam eine Gartenhalle dazu. 1912 wurde die Unterkunftshütte mit zwei Wohnräumen und einer Küche vergrößert.

Nach einem vergeblichen Versuch im Jahr 1900, einen Brunnen auf dem Gipfel anzulegen, wurde 1908 am Fuß des Berges ein neuer Brunnen mit 8 m Tiefe gegraben, der 1912 auf 12,3 m vertieft wurde.

Die Unterkunftshütte fiel 1945 den letzten Kriegstagen zum Opfer.

In den Nachkriegsjahren vereinsamte der Turm. Doch mit fortschreitender Besserung der Lebenslage erhoben immer mehr Bürger ihre Stimme zum Wiederaufbau der Berggaststätte. Der Schaffung des Nationalen Aufbauwerkes war es zu verdanken, daß die Idee, von vielen belächelt, schneller als geglaubt Wirklichkeit wurde.

Der Neubau konnte, nachdem der Grundstein am 27. September 1953 gelegt wurde, bereits am 10. Oktober 1954 der Öffentlichkeit übergeben werden. Die Bausumme von 134 000,— Mark wurde durch Sammlungen, aus dem Reinerlös von Parkfesten und kulturellen Veranstaltungen sowie durch staatliche Zuschüsse erbracht. Des weiteren leisteten Bürger aus allen Schichten der Bevölkerung über 15 000 freiwillige Aufbaustunden.

1973 wurde am Turm, nach seiner mehrjährigen Sperrung wegen Bauauffälligkeit, eine Generalreparatur begonnen. Nach einem Kostenaufwand von 130 000,— Mark können sich seit 1975 die Wanderfreunde wieder des schönen Rundblickes erfreuen.

In und um die Kuhbergbaude sind in den letzten Jahren viele Arbeiten zur Verschönerung geschehen.

Durch das Bemühen von Mitgliedern des Kulturbundes wurde das Naherholungsgebiet Kuhberg 1968 unter Naturschutz gestellt. Des weiteren wurden die Wanderwege instandgesetzt und markiert, Ruhebänke aufgestellt, die Wegebeleuchtung errichtet, Mistkästen angebracht u. a..

Es wird immer etwas zu tun geben auf dem Kuhberg bei Netzschkau.

Mögen sich immer wieder Menschen finden, die sich dafür einsetzen.

Scholz
Kulturbund e. V.